

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 175.

Hirschberg, Freitag, den 30. Juli 1886.

7. Jahrg.

* Die Affaire Winkler.

Ein merkwürdiges Geschichtchen erzählte vor kurzer Zeit der "Wüstegiersdorfer Grenzbote" seinen Lesern, und die Demokratienblätter druckten es eifrig nach. Danach war der Hausbesitzer August Winkler in Kynau, nachdem er bereits 12 Jahre Schöffe dieser Gemeinde gewesen, bei der vor einigen Wochen erfolgten Neuwahl wiedergewählt worden und hatte sich zur Annahme dieser Wahl bereit erklärt. Da habe er eine Vorladung vor den Königlichen Landrat, Herrn von Lieres in Waldenburg, erhalten und von diesem gehört, daß er die Wahl nur annehmen könne, wenn er entweder regierungsfreundlich bei Reichs- und Landtags-Wahlen stimme oder sich ganz der Wahl enthalte. Herr Winkler habe darauf die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt.

Dieser Fall war natürlich Wasser auf die Mühle aller "unabhängigen Mannesseelen", und die Demokratienblätter haben sich denn auch sehr eingehend damit beschäftigt, selbstredend ohne über den Sachverhalt Erklungen einzuziehen; hatte doch Herr Winkler im Redaktionsbüro des "Wüstegiersdorfer Grenzboten" erklärt, daß er die Wahrheit seiner Angaben eidlich erhärten könne. Ja, ein "geschickt geleitetes" niederschlesisches Blättchen hat sogar gewagt, in Beziehung auf diese Angelegenheit von "Übergriffen von Landräthen" zu sprechen.

Die Sache liegt natürlich ganz anders! — Nach den Informationen des "Waldenb. Haussfreundes" hat Herr Landrat von Lieres dem Schöffen Winkler, von welchem er nach amtlichen Feststellungen annehmen mußte, daß er dem Allerhöchsten Erlass vom 4. Januar 1882 (veröffentlicht im Kreisblatt pro 1882 S. 7) fortgesetzt zuwidert handele, lediglich den Schlusspassus dieses Erlasses vorgehalten, im Übrigen aber Herrn Winkler seine Entschließungen ausdrücklich anheimgestellt.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Nein, Dagmar, nein, — es war mir nicht lieb, und ich bitte Sie, mir auch weiter das schöne, große Vertrauen zu schenken, das mich glücklich macht, — so unausprechlich glücklich. Ich kenne die Welt, in der Sie unkundig dastehen wie ein Kind; ich konnte Sie dort und in der Begleitung, die ein falsches Licht auf Sie warf, nicht lassen; ich habe gehandelt, wie es mir zumal. Nähtere Erklärungen darf ich Ihnen nicht geben; es genüge Ihnen, daß ich bestimmt weiß, wie jener — Mr. Beech Sie unmöglich seiner Gattin zu führen konnte; denn ich kenne sie genau, und sie befand sich gar nicht im Ausstellungssaal. Es genüge Ihnen, daß er, der sich Ihnen als Monsieur Jonroff genannt hat, für keinen Ehrenmann gilt, und daß seine Begleitung für Sie weder angemessen noch wünschenswerth erscheint. Al' dieses verschwieg ich Ihnen bei meinem letzten Besuch aus Rücksicht auf die geschäftlichen Verbindungen, die Ihnen nützlich waren, und die zu zerreißen, ich mich nicht für berufen fühlte. Jetzt, da ich sehe, wie . . . dreist jene Herren vorgehen, dürfen mich solche Bedenken nicht mehr hindern. Haben Sie neue Aufträge von einem der beiden erhalten?"

"Ja," versetzte Dagmar tonlos.

"Theilen Sie Ihrem Bruder alles mit, und möge er, und zwar sofort jede Verbindung, verstehen Sie mich, Dagmar, jede, — mit diesen Herren abbrechen. Und böten Sie Ihnen Golondras Schäze, und müßten Sie

Der Königliche Landrat hat also ein Recht, beziehungsweise eine Pflicht ausgeübt, deren Wahrnehmung uns keineswegs "merkwürdig", sondern um so selbstverständlicher erscheint, als Herr Winkler, ungeachtet seiner bisherigen amtlichen Eigenschaft als Schöffe, nach seiner eigenen Aussage die Existenz eines derartigen Erlasses unbekannt war. Wenn der Königliche Landrat es unterlassen hat, die den wahren Sachverhalt entstellende Nachricht des "Wüstegiersdorfer Grenzboten" und anderer Blätter zu berichtigten, so scheinen uns die Gründe hierfür ziemlich naheliegende zu sein. Es wäre eine starke Zumutung, wenn aus jedem beliebigen Angriff gegen die Königlichen Behörden die Verpflichtung der letzteren hergeleitet werden könnte, sich gewissermaßen vor dem Forum der betreffenden Redaktion zu verantworten. Der Königliche Landrat ist, wie jeder Beamte, nur seinen Vorgesetzten über seine Amtsführung Rechenschaft schuldig, und wir finden es daher sehr begreiflich, wenn er die Provocationen der Demokratienblätter einfach ignoriert. Nebenwegen bringt die neueste Nummer des Waldenburger Kreisblattes, außer einer erneuten Veröffentlichung des mehrfach erwähnten Allerhöchsten Erlasses, dessen Schlusspassus wir hier im Wortlaut folgen lassen:

"Es ist die Aufgabe Meiner Minister, Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrungen gegen Zweifel und Verdunkelungen zu vertreten; das Gleiche erwarte ich von allen Beamten, welche mir den Amteseid geleistet haben. Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung meiner Regierungssache betraut sind, und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinarrecht entbunden werden können, erstreckt sich die durch den Diensteid beschworene Pflicht auf Vertretung der Politik Meiner

ner Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde Ich mit Dank anerkennen und von allen Beamten erwartet, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue von jeder Agitation gegen meine Regierung auch bei den Wahlen fernhalten."

Berlin, 4. Januar 1882.

Wilhelm.

folgende an die ländlichen Gemeindebeamten gerichtete Verfügung:

"Es ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß ein ländlicher Gemeindebeamter des Kreises sich hat verleiten lassen, eine ihm von mir gemachte, lediglich auf gesetzlichem Boden stehende Vorhaltung durch die Presse zu veröffentlichen. Wenn ein Beamter sich durch das dienstliche Verhalten seiner vorgesetzten Behörde ihm gegenüber beschwert fühlt, so bleibt ihm überlassen, diese Beschwerde im gesetzlich geordneten Instanzenzuge zu verfolgen.

Wendet er sich, anstatt diesen Weg einzuschlagen, an die Presse, so kann dies nur als ein öffentlicher Angriff gegen die vorgesetzte Behörde gedeutet werden und enthält daher selbst dann eine Verleugnung der Dienstpflicht, wenn nicht, — was im vorliegenden Fall als besonders erschwerender Umstand hinzutrat — die Publikation den Sachverhalt wesentlich entstellt.

Ich hege zu dem Pflichtgefühl der ländlichen Gemeindebeamten das Vertrauen, daß der erwähnte, bisher völlig vereinzelt dastehende Fall dies auch in Zukunft bleiben wird.

Um jedoch von vornherein jedem Missverständnis zu begegnen, welches etwa an die auf Sach- und Rechtskenntnis bezw. Böswilligkeit beruhenden Ausführungen einzelner Blätter anknüpfen könnte,

ohne ihren Beistand trockenes Brot essen — : Sie dürfen nicht länger Verkehr haben mit diesen Menschen. Versprechen Sie mir das?"

Sie nickte stumm mit einem feierlich gespannten Zug im Gesicht und Lippen, die wie bei einem Kinde zucken, das gewaltsam das Ausschluchzen unterdrückt. Wie leid es ihm war um sie! Wie sein Herz sich empörte gegen jeden Zwang und ihm jedes Wort eingab, das er fortan zu ihr sprach.

"Nicht dies traurige Gesicht, — ich kann es nicht sehen. Ich muß so viel heute von Ihnen erbitten, — Verzeihung dafür, daß ich Ihnen ein Vergnügen föhlen mußte, das in Ihrem einsamen, arbeitsvollen Leben, — Frau Edda hat ganz recht, — ein Ereignis ist. Verzeihung dafür, daß ich Ihnen eine Illusion nahm, die Ihrer unerfahrenen Jugend so rechtmäßig zustand. Ach, Dagmar, nicht in dieser Welt, die Ihnen wohl schön und prunkvoll erschienen ist, — dort, wo all' die Kinderlippen Ihren Namen rufen, wo Sie geliebt werden wie das thuerste Kleinod und der Segen, der Sonnenschein des Hauses sind, — dort ist Ihre Heimat. Und wenn Sie einmal sich hinauswagen müssen aus dem Schutz dieses Hauses, dann muß ein kräftiger Arm Sie stützen, eine erfahrene Hand Sie leiten, und unbegrenzt muß Ihr Glaube und Ihr Vertrauen zu dem Manne sein, der Sie liebt wie nichts anderes in der Welt und es wagt zu hoffen, so — gerade so liebten Sie ihn wieder." —

Es war zu viel auf einmal für sie; sie mußte ge-

blendet die Augen schließen; denn das sonnengoldene Paris und die rollenden Wagen, die auf- und abwogende Menschenmenge und der Mann, den sie liebte, — es erzitterte alles vor ihr in einem rothverschleierten Nebel; ihr Herz schlug rasch und wild, als wolle es ihr gewaltsam die Brust sprengen, — ganz mechanisch hielt sie die Hand fest, die ihre Linke umschlossen hielt, und nach und nach rang sich der Gedanke in ihr auf: "Halte sie fest und las sie nimmer, sie ist Dein einziger, Dein bester Halt."

So begegneten ihre Augen, die jetzt unergründlich meeresschlau glänzten, seinem angstvoll besorgten Blick, und er konnte in diesen Augen das unbegrenzte Vertrauen lesen, das er von ihr erbeten.

"Es müssen fünf Monate fast noch vergehen, Dagmar, ehe ich Deinen Bruder bitten darf, mir diese geliebte Hand für immer zu geben, — so lange darf ich mich nicht als Deinen Verlobten betrachten; so lange darf unser Verkehr kein anderer werden als bisher."

In leidenschaftlicher Bekümmerlichkeit stieß er die Worte hervor. Er zürnte Leonhard Strazmann, sich selbst, der ganzen Welt, ihn düsterte nach Glück.

"Es muß gut sein," sagte sie leise.

"Und Du fragst nicht, warum es sein muß?"

Dagmar lächelte schwach.

"Das wäre ja ein schlechter Anfang meines Glaubens und Vertrauens, wenn ich frage. Ich glaube und vertraue Ihnen blindlings, — ich kann nicht anders."

so mache ich darauf aufmerksam, daß ich Dienstvergehen der vorerwähnten Art unnachgiebig an der Hand des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852 (G. S. S. 465) ahnden werde. Auch würde ich niemals dulden, daß die meiner Dienstaufsicht unterstellten Beamten sich hinsichtlich des amtlichen Verkehrs mit mir von anderen Instructionen als von denjenigen leiten lassen, welche den Beamten von den gesetzlich dazu berufenen Organen ertheilt werden."

Der letzte Satz dieser unzweifelhaft an die Affaire Winkler anknüpfenden Verfügung bezieht sich auf die Ausweisung freisinniger Blätter, in zweifelhaften Fällen dem Landrat am gegenüber den Rath eines freisinnigen Rechtsanwalts einzuholen oder sich an die Redaktion der nächsten freisinnigen Zeitung zu wenden.

Jedenfalls aber hat der Königliche Landrat nur seine Pflicht erfüllt und mit Enthaltung jeder Neuherung über seine persönliche Ansicht den Schöffen Winkler auf den Erlaß Sr. Majestät des Königs hingewiesen, wozu er nach den amtlichen Erhebungen über die Persönlichkeit des Winkler verpflichtet war. Die Demokraten fragen allerdings nichts nach einem Allerhöchsten Erlaß.

Man er sieht aus Vorstehendem aber auch, wie vorsichtig man solchen „merkwürdigen Geschichten“ gegenüber sein muß, selbst wenn versichert wird, daß sie „eidlich erhärtet“ werden können.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Der Cultusminister v. Götzler wird sich, auf eine offizielle Einladung des Jubiläums-Festcomites, zu den Festlichkeiten nach Heidelberg begeben.

* Das Comité der „vereinigten (?) liberalen Parteien“ des Bromberger Wahlkreises wird demnächst an die dortigen Reichstagswähler einen Aufruf erlassen, in welchem für die am 23. August stattfindende Reichstags-Ersatzwahl der Kammergerichtsrath Schröder in Berlin (!) als Abgeordneter empfohlen wird. Derselbe soll — nach dem Aufrufe — früher jahrelang als Abgeordneter Mitglied der national-liberalen Partei gewesen sein und somit die Garantie dafür bieten, daß er nur für seine Überzeugung einstehen und nicht blind autoritativen Bestimmungen folgen werde. — Das ist natürlich nur ein Röder für die Nationalliberalen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß Herr Schröder allerdings früher national-liberal war, dann aber die Secession mitmachte und jetzt zu den radikalsten Freisinnigen gehört. Aus diesem Grunde ist er auch im Jahre 1884 im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz, den er längere Zeit im Reichstage vertrat, nicht wiedergewählt worden. Als Berufsspartamentarier ist ihm natürlich jeder Wahlkreisrecht, gleichviel, ob er die Verhältnisse desselben kennt oder nicht. Sein Lebenszweck ist die Opposition gegen die Reichsregierung auf jedem Felde der Politik.

Wittenberg, 28. Juli. In unserer Stadt werden gegenwärtig Vorbereitungen zur Aufführung der

Hans Herrig'schen „Luther-Festspiele“ getroffen. Die Leitung des Unternehmens hat der Theaterdirektor Alexander Häßler in die Hand genommen. Es scheint die Aufführung der Spiele selbst auch bereits vollkommen gesichert, so dürfte die Raumfrage doch noch manchen Schwierigkeiten begegnen. An dem Umstand, daß der Bürgermeister Dr. Schild und der Superintendent D. Rietschel dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüberstehen, hatte man die Hoffnung geknüpft, daß die Stadtkirche zu den Aufführungen werde bewilligt werden. Dem gegenüber steht aber D. Rietschel jetzt im Kreisblatte bekannt, daß einer solchen Aufführung in den Kirchen ernste Bedenken innerer und äußerer Natur gegenüberstehen.

Emm, 26. Juli. Seit einigen Tagen befindet sich unsere Badegesellschaft in ziemlicher Aufregung. Eine junge Ausländerin nämlich, den besseren Ständen angehörig, welche sich mit ihrem Vater zum Kurgebrauche hier aufhält und am Sonntag abreisen wollte, war des Diebstahls von Schmuckstücken beschuldigt worden. Bei der am Sonnabend vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung in der Wohnung der Beschuldigten fand sich dann eine Menge Sachen von theils größerem, theils geringerem Werthe, welche in Juwelier- und Galanteriewaren-Läden entwendet wurden waren. Ob, wie hier und da behauptet wird, die bedauerliche That der jungen, erst achtzehnjährigen Person in einem krankhaften Zustande derselben seine Erklärung zu finden hat, wird die Untersuchung aufklären. Während der Bannahme der Haussuchung war das Haus von einer großen Menschenmenge umstellt, da sich das Gerücht von dem Vorgekommenen schnell verbreitet hatte.

Kassel, 27. Juli. Ober-Bibliothekar Dr. Albert Duncker ist nach achtzigem Nieren- und Nervenleiden an Herzähmung plötzlich gestorben. Duncker, ein rüstiger, kräftiger Mann, war erst 42 Jahre alt und ist inmitten seiner reichen Schaffenskraft dahingerafft worden.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Die Deputirtenkammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die vollständige Entfehlung der 26.000 Neger der Insel Cuba, welche noch in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihren früheren Herren stehen.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. Juli 1813 Schlacht bei Figueras. — 1877 Neunzig Orte Lothringens mit verwischten Namen erhalten ihre alten deutschen Namen wieder.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 29. Juli.

* In militärischen Kreisen gibt sich — wie wir hören — schon jetzt eine lebhafte Bewegung für eine würdige Feier des vollendeten 90. Lebensjahres unseres allverehrten Kaisers kund. Man hofft, daß das Offizierkorps der gesammten deutschen Armee zu irgend einer gemeinsamen öffentlichen Kundgebung

bei dieser seltenen Feier sich vereinigen, und daß insbesondere die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung das Andenken an diesen Tag auch den Nachkommen dauernd erhalten werde. Ebenso wird in den Kreisen der Kriegervereine diese Angelegenheit schon vielfach besprochen und auch hier eine großartige Feierlichkeit geplant, zu der die Vorbereitungen so zeitig wie möglich in Angriff genommen werden sollen.

* Wie der „Bote a. d. R.“ wissen will, ist gestern Mittag der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery in Begleitung eines Regierungsbauraths aus Liegnitz zur Besichtigung der Hochwasserschäden hier eingetroffen und von Herrn von Küster, dem Stellvertreter des Herrn Landrats, und Herrn Bürgermeister Bassinge am Bahnhofe empfangen worden.

* Die Verwendung der Ueberschüsse der städtischen Sparkassen hatte seither stets das Bedenklische bei den Stadtvätern, daß eine Genehmigung nicht erwartet wurde, wenn sie nicht einen allgemeinen und augenscheinlich öffentlichen Zweck hatte, wie in Sprottau den Aufbau der Petersthürme, des Bierbrunnens, die Parkanlagen und Nehnliches. Zu unserer Freude lesen wir in der „Post“, daß darin eine Wandlung eingetreten ist, welche sicherlich bei allen Steuerzahldern große Freude erwecken wird, indem der Herr Regierungspräsident in Liegnitz, Prinz Handjery, jetzt seine Zustimmung dazu ertheilt hat, daß aus den Ueberschüssen der Sprottauer städtischen Sparkasse 15.000 M. zur Deckung des Defizits im Haushaltsetat entnommen werden dürfen. Nachdem dem finanziell gut situierten Sprottau diese Ausnahme gestattet worden ist, ist nicht zu bezweifeln, daß auch anderen Communen gegenüber dieselbe Loyalität bewiesen werden wird, sobald wie in Sprottau die Verwendung der Gelder zu öffentlichen Zwecken nachgewiesen wird. Daß der Stadthaushaltsetat nur Ausgaben zu öffentlichen Zwecken enthält, wird wohl nicht angezweifelt werden, deshalb hoffen wir, daß sich unsre Stadtväter bei Gelegenheit an diese Genehmigung der Verwendung erinnern.

* Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Verordnungen machen wir darauf aufmerksam, daß nur mit Erlaubnis des Feldbesitzers das Lehrenlesen auf fremden Grundstücken gestattet ist. Das Nachlesen ohne Erlaubnis wird auf Grund des § 368 des Reichs-Strafgesetzbuches als strafbarer Eigennutz mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

* Der Revolver ist jetzt auch bei der berittenen Gendarmerie als Feuerwaffe eingeführt. Die in den beiden „Berliner Verbits“ in den Kreisen Tellow und Niederbarnim stationirten berittenen Gendarmen müssen am Sonnabend die bisher von ihnen geführten alten Sattelpistolen an das Montirungs-Depot in der Neanderstraße abliefern und erhalten dafür Revolver. Die Revolver sind einläufig mit einer Ladetrommel, welche sechs Ladefämmern enthält. Die Armierung sämtlicher Mannschaften der bezeichneten Truppe mit dieser Waffe wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, so daß dieselbe in kürzester Zeit durchgeführt ist.

„Ich glaube und vertraue Dir blindsangs, Harald,“ flüsterte er. „Noch einmal, — sag' es noch einmal, Dagmar, aber so!“

Ihm geschah sein Wille. — Stockend und so leise, daß er es mehr erriet, als hörte, kam das erste „Du“, das erste „Harald“ von ihren Lippen, und dazu fing das Häubchen, das er festhielt, an zu zittern. —

Das alte Haus in der Rue de Faubourg St. Jacques tauchte seinen schwärzlichen Giebel in die leichte Abendröthe, die über den Dächern schwelte. Die Fenster standen offen hier und dort, zankende und lachende Stimmen tönten heraus. Harald Traunstein hob das junge Mädchen aus dem Wagen und führte es in den dämmerdunklen Haustur. Hier war es von der Sonnenwärme, die tagsüber durch die meist geöffnete Thür hineingeströmt war, eigentlich bedrückt, und Dagmar sah bleich aus in dem halben Licht. Ihr sei sehr wohl, erwiderte sie mit ihrem lieben Lächeln auf Haralds sorgenvolle Frage. Was er sie weiter fragte? — Ach, was Tausende von Liebenden schon gefragt haben und noch fragen werden; aber wie neu, wie süß klang es ihr, und wie neigte er sich zu ihr herab, ihre schüchternen Antworten zu vernehmen. Sein Arm hatte sich leicht um sie gelegt; es zog ihn mit immer wachsender Sehnsucht, ihre Lippen zu küssen, — aber — „ich muß warten,“ — hatte er selbst gesagt. War sie schon sein eigen? —

Sie wollten einander schreiben, oft und viel, — das einzige, was Harald sich und ihr nicht versagen

konnte. Ihre Augen hingen an ihm, wie er sich endlich schweren Herzens zum Gehen wandte, so liebevoll, so hingebend zärtlich. Es mußte sein. Sie sah selbst, wie bitter ihm das Scheiden war, und sagte kein Wort mehr, um ihn zu halten.

Er stand und sah ihr nach, wie sie in dem dunklen Flur verschwand. Eine wilde Sehnsucht, noch einmal ihre Augen zu sehen, ihre Stimme zu hören, preßte ihm das Herz zusammen; er wandte sich zögernd zurück. Da kam ihre leichte Gestalt wie beschleiert ihm entgegen, in seine Arme, an sein Herz, ihre beiden kleinen Hände um seinen Nacken verschrankt. Er fragte und dachte nichts mehr; er küßte sie leidenschaftlich auf die Lippen. —

Als Harald Traunstein wieder vor die Thür trat, war der letzte Schimmer der Abendglorie von den Dächern verschwunden, und er blickte in ein ödes und trübtes Dämmerlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein mutiger Zeuge. Richter: „Sie sahen, wie er die Schüsse abfeuerte?“ — Zeuge: „Ja wohl.“ — Richter: „Wie nahe waren Sie dem Schuplatz des Verbrechens?“ — Zeuge: „Als er den ersten Schuß abgab, war ich fünf Schritte von ihm entfernt.“ — Richter: „Und beim zweiten Schuß?“ — Zeuge: „Nun, es durften so bei 500 Schritte gewesen sein.“

— Die Milchquelle. Zwei Nachbarn führten einen kostspieligen Prozeß um eine kleine Quelle, deren Besitz sie beide in Anspruch nahmen. „Wie können um einer solchen Quelle wegen die zwei Leute so lange und in so kostspieligem Streit liegen?“ äußerte endlich einmal der Richter, dem der Prozeß selbst zu langwiliig erschien. „Das ist leicht einzusehen,“ entgegnete der Sachwalter, „wenn man in Erwägung zieht, daß beide Parteien Milchpächter sind.“

— Kindermund. Lehrer: „So gibst es z. B. Ereignisse, die den Menschen sozusagen verjüngen. Kann mir einer ein solches Ereignis nennen?“ — Der kleine Fritz: „Sawohl, die Nachmittagsvorstellungen im Circus.“ — Lehrer: „Wie denn die?“ — Der kleine Fritz: „Ja, da sagt Mama immer zum Cassirer: Der Kleine ist erst sechs Jahre alt, und ich bin doch schon acht.“

— Kellner-Delicatessen. „Sie, Garçon, was wer' gegeben heut' vor à Opern der Arena?“ — „Meine Gnädige, die — die — die Israelitin.“

— Poesie und Prosa. „Geliebte, willst Du mein Lied mit mir theilen?“ fragte schmatzend ein blondlockiger Jüngling. — „Sehr gern, wenn alle vier Klassen bezahlt sind!“ war die Antwort der Dame.

— Maler-Latein. Besuch: „Sagen Sie, lieber Professor, warum malen Sie bei Ihren Marinebildern stets nur Meerestiere?“ — Maler: „Ich habe versucht, Sturm Bilder zu malen, habe auch schon die Entwürfe auf der Leinwand gehabt, sobald ich aber mit Ölfarben anfange, beruhigt sich die aufgeregte See!“

*† (D.-C.) Bei einer heute vorgenommenen Butterrevision wurden Stücke im Gewicht vor zusammen $2\frac{1}{2}$ Kilo vorgefunden, welche je 40 bis 44 Gramm zu leicht waren. In Folge dessen wurden diese Stücke auf die hierorts übliche, behördlich vorgeschriebene Art dem Markt entzogen und die Verkäufer zur Bestrafung notirt.

*† Gefunden wurde eine Tasel mit dem Namen „Eduard Dertel-Seidorf“, verloren eine Elsenbein-Brosche.

* Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 51 des „Wanderers im Riesengebirge“ bringt an ihrer Spitze den Prolog zu dem, bei der diesjährigen Generalversammlung des Riesengebirgs-Vereins mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel: „Durch den R.-G.-B.“ und das Protokoll der Generalversammlung; ferner Fortsetzung und Schluss von „Zwei Osterstage im Gebirge“ von Dr. P. Regell, einem Necrolog für den verstorbenen Dr. Böbel in Breslau, „Theodor Körner im Riesengebirge“ von Dr. Alfred v. d. Belde, Beobachtung von Augenblicken am 19. und 29. April zu Hirschberg und am 14. Mai 1885 in Wigandsthal, Vereinschronik, Literatur, verschiedene Mittheilungen, Uebersicht der Witterungsverhältnisse im Riesengebirge pro März, April und Mai 1886 von Winkler-Schreiberhau, sowie die Niederschlagshöhen bei den wolkenbruchartigen Regenfällen am 20. bis 22. Juni von demselben.

*† In der Kirche Wang hielt am letzten Sonntag Herr Pastor Göbel aus Liegnitz einen Missions-Gottesdienst ab. Nach Absingung von „Herr Jesu Christ“, hielt Herr Pastor Richter-Penzig die Liturgie. „Ich bete an die Macht der Liebe“ — vortrefflich eingeleitet durch Herrn Cantor Knoppe, war zum Hauptliede gewählt. Als Thema hatte Herr Pastor Göbel in seiner beredten und ergreifenden Weise den Satz aufgestellt: „Die Gnade Gottes, eine Triebfeder zum Werke der inneren Mission. Sie lehrt uns sehn, hören und fordert uns auf zum Thun.“ Die sich an den Gottesdienst anschließende Collecte ergab einige 40 Mark. Der Christenverkauf war sehr lebhaft und zeigte von der Wirkung der gehaltenen Predigt, die so reich an ergreifenden Beispielen war und somit der gespannt aufmerksenden Versammlung reiche Erbauung bot. — Bei der Nachseier im Freien sprachen die Herren Pastor Meinhoff über Kinder-Bewahr-Anstalten, Rector Hering über die Wohlthaten, die das „Ruhme Haus“ über ganz Deutschland, ja über die ganze Welt gebracht und Dr. Wäber über das Bagabondentum und den Segen, der durch die Herbergen zur Heimath und die Verpflegungsstationen, diesem Werke innerer Mission, erwächst.

* In den niederschlesischen Kreisen Bunzlau, Goldberg-Haynau und Löwenberg macht sich seit geraumer Zeit eine erfreuliche Agitation dafür geltend, daß die künftige Verbindung der Bahnen im Kreise Steinau ein Flinsberg und Löwenberg-Greiffenberg nicht auf der directen Linie Goldberg-Löwenberg, sondern durch eine den Anschluß auch nach Bunzlau herstellende dreigabelige Bahn gefunden werden möchte, deren Knotenpunkt südlich in die Nähe des Gröditzberges zu legen wäre, von wo aus eine Linie nach Goldberg, eine zweite nach Bunzlau und eine dritte nach Löwenberg zu bauen sein würde. Unter den Interessenten scheint man für dieses glücklich concipirte Project mit Ernst und Eifer thätig zu sein. Nachdem kürzlich gemeldet worden, daß die Sache in Bunzlau durch Einsetzung einer speciellen Commission der Stadtverordneten-Versammlung praktisch gefördert worden sei, verlautet nunmehr aus Löwenberg, daß die dortige Stadtverordneten-Versammlung ihre Bereitwilligkeit zur Darbringung von materiellen Opfern (es handelt sich um ein Engagement bis zur Höhe von 5000 Ml. für die Stadt Löwenberg) ausdrücklich erklärt habe. Be merkt muß noch werden, daß die Bunzlauer und die Goldberger eine Verlängerung der Linie Bunzlau-Gröditzberg-Goldberg über Goldberg hinaus bis nach Jauer betreiben. Jedes dieser Bahnprojekte hat noch den Vorzug, daß es dem Project einer Kazbachbahn Goldberg-Schönau-Kauffung-Merzdorf, dessen hohe wirtschaftliche Bedeutung von keiner Seite bestritten wird, nur fördersam sein kann. Die wichtigen Industrien des Schönauer Kreises erkennen gern den Vortheil an, der für sie daraus erwächst, wenn sie künftig in die Lage geetzt werden sollten, ihre Erzeugnisse, nachdem sie auf der Kazbachbahn Goldberg erreicht, nicht nur ostwärts nach Liegnitz, sondern auch nordwestwärts auf einem erheblich kürzeren Wege über Bunzlau nach Berlin zu dirigiren. — Neben die Hirschberger Eisenbahn-Projekte verlautet nichts. Es scheint als ganz gleichgültig betrachtet zu werden, ob z. B. Hirschberg von allem Verkehr abgeschnitten wird,

oder ob die Industrien des Badenthals fast gestellt werden.

*† In Nr. 174 der „Post a. d. R.“ berichteten wir über das Fest, welches die Königl. Gewehrfabrik zu Spandau anlässlich der Fertigstellung des 100,000. Repetirgewehrs feierte. Mit dieser neuen Schußwaffe sollen nach und nach alle Fußtruppen bewaffnet werden, und sind daher seit einem Jahre mehrere Tausend Arbeiter ununterbrochen Tag und Nacht beschäftigt. Vorgestern ist bei dem Commando des Görlicher Jägerbataillons ein Transport dieser Gewehre eingetroffen. An diesem Gewehr ist ein sogenanntes Magazin angebracht, in welches jedes Mal acht Patronen geladen werden, so daß immer acht Schüsse hintereinander abgefeuert werden können. Ein solches Schnellfeuer muß von verheerender Wirkung sein. Man sieht, unsere Militär-Berwaltung behält das Auge offen; sie geht, ohne viel Geräusch zu machen, rüstig vorwärts, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Mit dieser Waffe sind wir, wie Sachverständige behaupten, allen Nachbarstaaten in der kriegerischen Ausrüstung voraus. Si vis pacem, para bellum — wenn Eugen Richter nichts dagegen hat.

* Wie den „Görlitzer Nachrichten“ mitgetheilt wird, passirte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf Bahnhof Kohlfurt ein eigenthümlicher Unfall. Von Sommerfeld aus hatte ein Lokomotivführer eine Maschine nach Kohlfurt zu dirigiren; unterwegs wurde der Mann von Irssinn besessen und durchstieß nun mit dem seiner Führung anvertrauten Dampfrohr die Strecke. Auf den Durchgangs-Stationen sahen die Beamten mit Entsetzen der unheimlich schnellen Fahrt zu, der jedoch von ihrer Seite kein Einhalt gehalten werden konnte. In Kohlfurt endlich fuhr der Unglücksfahrt von seitwärts in einen auf dem Bahnhofe haltenden Güterzug; glücklicherweise sind nur Beschädigungen von Wagen vorgekommen, von dem Fahrpersonal ist Niemand verletzt worden. Welche Dimensionen der Unfall hätte annehmen können, wenn ein Personenzug davon betroffen wäre, soll hier nur angedeutet werden.

* Am letzten Dienstag erschien auf dem Pfarrhofe zu Fürtsch im Kreise Steinau ein Mann, der sich als Lehrer aus Oberschlesien vorstelle. Er gab an, Vater von 8 Kindern zu sein, die weltliche Vocal-Schul-Inspektion in Oberschlesien habe ihn wegen Trunkschaffen, übers Jahr sollte er wieder angestellt werden. Schließlich bat er um ein Geschenk. Als Begütigung wies er ein Seminarzeugnis vor, sowie ein ärzliches Attest, welches durch eine Ortsbehörde beglaubigt war, auch bestellte er einen Gruß von einem benachbarten Lehrer, wurde dabei jedoch auf Lügen ertappt und verschwand in der Richtung auf den Kreis Liegnitz zu. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, Geistliche und Lehrer vor diesem Ferienreisenden zu warnen. Derselbe trug einen hellen Anzug, Strohhut, Stock und Schirm, sowie eine Brille, mochte etwa 37 Jahre alt sein und war kräftiger Statur.

* Ueber einen Mordversuch wird der „Bresl. Bltg.“ aus Bauerwitz, 27. Juli, geschrieben: In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. wurde der Knecht des Ackerbürgers Joseph Sedlaczek in Bauerwitz von Dieben, welche das Pferd seines Dienstherrn stehlen wollten, derartig angeschossen, daß der Tod des Knechtes jeden Augenblick zu erwarten ist. Die eindliche Vernehmung des Verlebten soll schleunigst erfolgen.

* Zwischen Deutsch-Ossa und Neumarkt fiel gestern Nachmittag ein Wolkenbruch und wurde der Bahnkörper durch die herabstürmenden Wassermassen an verschiedenen Stellen derartig beschädigt, daß der regelmäßige Fahrverkehr auf jener Strecke zeitweise unterbrochen wurde.

d. r. Maiwaldau. (D.-C.) Eine heißeblütigen jungen Helden, welche bei ihren nächtlichen Exercitien bei Lunas täuschendem Zwielicht, die Gewehre mit Baustäckeln verwechselten und Gartenzäune und Thüren als Zielscheiben ansahen, sind entdeckt und polizeilicher Seits durch gebührende Strafe auf ihren Freihum aufmerksam gemacht worden, so daß ihnen der gleichen Verwechslungen wohl nie mehr in den Sinn kommen werden. — Sonnabend den 31. d. M. findet allhier die Erneuerungswahl der Gemeindevorstandsmitglieder statt, weil die 6jährige Amtsperiode derselben mit dem 1. September d. J. abläuft. Da die Verwaltung aller communalen Angelegenheiten während der letzten Amtsperiode in bester Weise geleitet wurde, so wird die Wahl keineswegs schwer werden.

Bandeshut. Mittwoch den 21. d. M. verunglückte ein hiesiger Radfahrer; derselbe fuhr gegen Abend die sehr belebte Schömbergerstraße auf Gräfau zu. Bei dem vielsachen Ausweichen kam er mit Fahrwerk in Collision und stürzte mit seiner Maßtine; da er sich mit den Armen halten wollte, fiel er auf dieselben und fiel sich beide Armgelenke aus.

Sonntag wurde das alljährliche Karnöffelschießen im Siegertgarten abgehalten. Der Karnöffelverein gehört zu den ältesten Vereinen der Stadt und ist ein Wohlthätigkeitsverein; alljährlich werden viele Arme der Stadt von ihm unterstüzt.

Liegnitz, 28. Juli. Am 20. Juli cr. wurde auf der Chaussee bei Petersdorf eine Frauensperson im Straßen graben aufgefunden, welche anscheinend tot war. Auf dem Transport nach dem Dorfe verstarb dieselbe bereits, ohne daßemand über die Persönlichkeit hätte Auskunft geben können. Nunmehr ist ermittelt, daß die Verstorbene die separate Nagelschmied Marie Conrad aus Liegnitz gewesen ist. — Gestern gegen Abend geriet ein in Pfaffendorf arbeitender Maurerpolier mit einem seiner unterstellten Gesellen wegen einer geschäftlichen Angelegenheit in Streit, wobei der widerspenstige Geselle das Messer zog und den Polier unter dem rechten Auge verletzte, so daß derselbe sich gestohlt sah, einen hiesigen Arzt in Anspruch zu nehmen. (Liegn. Bltg.)

Flinsberg, 27. Juli. Ein neuer Aussichtspunkt ist hier eröffnet worden. Gegenüber dem „Grünen Hirt“ lag von jeher der Butterfassberg mit einem gewaltigen, aber nicht besteigbaren Granitfelsen. Jetzt ist dahin ein bequemer Weg geschaffen, das Plateau des Felsen ist geebnet, mit einem Schutzgeländer umgeben und eine Anzahl Bänke sind aufgestellt. Die Mittel dazu hatte in uneigennütziger Weise die Sektion Frankfurt a. O. aus ihrem Baarbestande zur Verfügung gestellt und sich damit großen Dank verdient. — Die beiden italienischen Nächte waren von Hunderten von Menschen besucht und gelangen so trefflich, daß der Wunsch ihrer Wiederholung in einigen Wochen mehrfach laut wird. Der Sonntagsverkehr war bisher meist ein ganz immenser.

Glogau, 27. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entspann sich eine große Schlagerie zwischen Putschlau und Würchland, hauptsächlich geführt von polnischen resp. overschlesischen Arbeitern, welche stets zu Gewaltthätigkeiten, besonders nach dem häufig sehr reichlich genossenen Alkohol, geneigt sind. Nach einem Wortwechsel wurden zwei Knechte des Dominiums Wetschütz durch Messerstiche so schwer verletzt, daß dieselben nach Hause gefahren werden mußten, wo sie schwer krank, sogar lebensgefährlich darniederliegen und nach Aussage des Arztes mindestens monat lang arbeitsunfähig bleiben, vielleicht auch dauernden Schaden behalten werden. Den rohen Messerhelden wäre eine angemessene Züchtigung wohl zu gönnen. Um meist zu bedauern ist der Besitzer des Dominiums Wetschütz, dem jetzt in der dringendsten Feldarbeit zwei Männer, nicht ohne eigenes Verschulden, arbeitsunfähig und unthätig im Bett liegen. Man kommt der Ursache der Schlägerei nahe, wenn man außer an den reichlich genossenen Schnaps auch an den französischen Saß denkt: ou est la femme?

Wiesa, 28. Juli. (D.-C.) Am 26. d. M. Mittags wurde der Holzhändler Gottlieb Gläser aus Flinsberg Nr. 9 im Dominalforste von Wiesa, dicht an der Grenze der Feldmark Goldbach, an einer Fichte in $2\frac{1}{2}$ Meter Höhe erhängt tot aufgefunden. Derselbe hat am 21. d. M. mit seinem Gespann eine Fuhr Bretter nach Lauban gefahren, am 24. Pferd und Wagen im Gasthof „zur Sonne“ in Friedberg a. Ou. und am 25. Abends eine Kuh im Klinschen Gasthause zu Goldbach eingestellt, wohin er von einem Gange nach Steinbach denselben Abend noch hat zurückkehren wollen, lebend aber nicht wiedergekehrt worden ist. Vermisst wird eine blaugestrickte Unterjacke nebst Brieftasche des Verstorbenen, worin der Gewerbesteuertettel derselben pro 1886/87 und jedenfalls eine Summe Geld sich befunden haben. Ob Selbstmord oder ein durch dritte Hand verübt Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung noch ergeben. Der Verstorbene ist 38 Jahr alt und hinterläßt seine Ehefrau und 2 Kinder im Alter von 11 und 8 Jahren.

Schillenort, 28. Juli. Im Eisenbahnenwagen auf der Strecke zwischen Hundsfeld und hier wurde am Montag ein Knabe geboren. Mutter und Sohn wurden bei der Ankunft hier selbst aus dem Coups gehoben und in Pflege gegeben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,40, pro August-September 36,40, pro September-October 36,90. — Weizen pro — Roggen pro Juli-August 130,00, pro Septemb.-October 120,00, pro October-November 131,00, — Rübbel pro Juli-August 43,00, pro September-October 42,50. — Zink: Umsatzlos.

Briefkasten.

d. r. Maiwaldau. Die Prämiirungen haben wir schon in Nr. 162 der „Post a. d. R.“ (v. 15. Juli cr.) mitgetheilt.

In der Ziegelei am „Helicon“

sind von jetzt ab wieder Mauer-Ziegel bester Qualität, klein und groß Format, zu billigen Preisen stets vorrätig.

Bestellungen nimmt entgegen **A. Boehm**, Neuße Burgstraße 14.

2246

Nauen
Himbeerjäst,
in Gebinden, Flächen u. ausgewogen, empfiehlt
Friedrich Korsetzky.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

„Deutsche Bierhalle.“

Gemengte Speise

(Leipziger Allerlei).

Meine Münzsammlung, aus 190 alten Münzen bestehend, will ich verkaufen.

Marggraf, Postverwalter a. D.

2237 Gunnendorf bei Hirschberg.

Zuverlässige, milde Reis.

Dachdecker

A. Weissmann,

Schreiderdeckermeister.

Der 1. Stock,

besteh. aus drei freundl. Zimmern, Küche und Beigelaß, ist an stille Mieter für 70 Thlr. zu vergeben.

2248 A. Stelzer, Wirtschaft.

Walterstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch, 2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. October d. J. ab zu vermieten.

2247 Muthwill.

Getreide - Preise.

Hirschberg, 29. Juli 1886.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.20—16.40
15.60 Mt., gelber Weizen 16.80—16.00—
15.20 Mt. — Roggen 14.40—13.40—13.20 Mt.
Gerste 14.20—12.80—12.40 Mt. — Hafer
14.20—13.40—13.20 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg. 0.95—0.90 Mt.
Eier die Mandel 0.70—0.65 Mt.

Am Freitag den 6. August d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier Maiwaldau, Forstort hinter der Ziegelei, öffentlich meistbietend verkauft werden:

25,00 Hnd. trock. weich. Reisig,
65 Durchforstungs-Langhausen.

Maiwaldau, den 29. Juli 1886.

Kasch.

Essigspirit, echten Wein-Essig,
Frucht- u. Kräuter-Essig,
harten Zucker
und gemahlene Raffinade,
billig,

ff. Ganehl, Nelsken,
Pergament-Papier,
Bunzlauer Töpfe und
Steinkrausen

empfiehlt
F. Korsetzky.

2250

Meteorologisches.

29. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 735 1/4 m/m (gestern 729). Luftwärme
+10° R. Niedrigste Nachttemperatur +6 1/2 ° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Berliner Börse vom 28. Juli 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken - Pfandbriefe.		
	Summe.		Summe.	
20 Frs.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Ed. rüdz. 115	114,20	
Imperials		do. do. rüdz. 100	102,00	
Defferr. Banknoten 100 R.	161,65	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	102,00	
Russische do. 100 R.	197,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	104,75	
		do. do. rüdz. à 110	111,30	
		do. do. rüdz. à 100	102,60	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank - Aktien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90	Breslauer Disconto-Bank	89,90
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,70	do. Wechsler-Bank	102,00
do. do.	3 1/2	103,40	Niederlausitzer Bank	92,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	101,00	Norddeutsche Bank	149,00
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,10	Oberlausitzer Bank	105,00
do. do. diverse	3	—	Defferr. Credit-Aktien	0,00
do. do. do.	5	118,50	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Berliner Pfandbriefe	4	105,30	Posener Provinzial-Bank	120,00
do. do.	3 1/2	99,90	Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	105,50
Pommersche Pfandbriefe	4	101,80	Preußische Centr.-Bod. 40 p.C.	136,60
Pojensche, neue do.	3 1/2	101,20	Preußische Hypotheken-Act.-Bank	103,90
Schles. altlandshafst. Pfandbriefe	3 1/2	100,25	Preußische Hypoth.-Berl. 25 p.C.	97,00
do. landshafst. A. do.	4 1/2	101,50	Reichsbank	120,00
do. do. C II. do.	5	106,75	Sächsische Bank	105,00
Pommersche Rentenbriefe	4	105,00	Sächsischer Bankverein	—
Pojensche do.	4	104,75	Industrie-Aktien.	—
Preußische Rentenbriefe	4	104,70	Erbmannsdorfer Spinnerei	70,25
Sächsische Staats-Rente	3	94,80	Breslauer Pferdebahn	182,00
Preußische Brämien-Anleihe v. 55	3 1/2	142,40	Berliner Pferdebahn (große)	261,75
			Braunschweiger Bute	112,00
			Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	135,00
			Schlesische Feuerversicherung	—
			Rabenstg. Spinn.	125,40
			Bank-Discont 3% — Lombard-Bilanz 3 1/2%.	—
			Privat-Discont 1 1/2 — 1 3/4%.	—

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1886 ab.*)

Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.

über Leipzig Abg.	—	—	6,— Bm.	5,5 Bm.	—	11,25 Bm.	—
Niesa Dresden	—	—	6,— Bm.	8,50 "	—	5,— Rm.	—
Viegnitz Abg.	—	Cour.-B.	11,47 Abb.	12,37 Bm.	8,10 Bm.	11,83 Bm.	—
Bunzlau	—	—	12,34 Bm.	1,40 Rm.	9,14 "	12,18 Rm.	—
Sagan Abg.	—	über	11,21 Abb.	7,25 Bm.	10,10 Bm.	—	2,55 Rm.
Sagan	—	über	12,48 Bm.	8,42 "	11,35 "	—	5,23 "
Berlin, Görl. B. Abg. { Berlin-Cottbus	—	Berlin-Cottbus	—	4,50 Bm.	11,7 "	—	2,20 Rm.
Berlin, Schlesischer Bahnhof Abg.	—	9,— Abb.	11,14 Abb.	8,50 Bm.	—	3,— Rm.	—
Frankfurt	—	11,12 "	12,30 Bm.	5,55 Bm.	10,25 "	4,43 "	—
Guben	—	12,26 Bm.	1,41 "	7,15 "	11,13 "	5,52 "	—
Sorau	—	1,57 "	2,51 "	8,42 "	12,17 "	7,29 "	—
Kohlfurt	Abg.	4,7 Bm.	9,53 Bm.	1,30 Rm.	—	8,45 Abb.	—
Görlitz	6,10 Bm.	—	9,36 "	1,16 "	—	8,32 "	—
Lauban	7,5 "	4,39 "	10,30 "	2,9 "	—	9,30 "	—
Friedeberg	Abg.	6,6 Bm.	—	10,15 Bm.	1,51 Rm.	—	8,7 Abb.
Löwenberg	Abg.	5,14 Bm.	—	9,21 Bm.	1,10 Rm.	—	6,40 Abb.
Greiffenberg	Abg.	7,35 Bm.	5,23 Bm.	10,57 Bm.	2,36 Rm.	—	10,— Abb.
Rabishau	7,58 "	5,47 "	11,16 "	2,55 "	—	10,23 "	—
Alt-Kemnitz	8,14 "	6,4 "	11,31 "	3,10 "	—	10,89 "	—
Rebnitz	8,28 "	6,18 "	11,42 "	3,22 "	—	10,51 "	—
Hirschberg { Ant.	8,43 Bm.	6,33 Bm.	11,56 "	3,37 Rm.	—	11,6 "	—
Hirschberg { Abg.	—	6,58 "	12,3 "	3,45 "	5,— Rm.	7,15 "	—
Schulau	—	7,9 "	12,12 "	3,54 "	5,10 "	—	—
Zamowitz	—	7,24 "	12,24 "	4,7 "	5,25 "	7,34 "	—
Merzdorf	—	7,39 "	12,38 "	4,21 "	5,39 "	7,46 "	—
Gottesberg	—	8,25 "	1,19 "	5,3 "	6,26 Abb.	8,18 "	—
Walbenburg	—	9,9 "	1,50 "	—	7,—	8,41 "	—
Freiburg	—	9,59 "	2,31 "	—	7,43 "	9,17 "	—
Breslau	—	11,41 "	4,16 "	—	9,31 "	10,30 "	—
Neurode Ant.	—	10,16 Bm.	3,6 Rm.	6,23 Abb.	—	—	—
Glatz	—	10,53 "	3,44 "	6,56 "	—	—	—
Landeshut Ant.	—	8,17 Bm.	1,10 Rm.	4,49 Rm.	6,17 Abb.	10,17 Abb.	—
Liebau	—	9,40 "	1,28 "	5,7 "	6,35 "	10,35 "	—
Striegau Ant.	—	10,38 Bm.	3,1 Rm.	—	8,21 Abb.	9,54 Abb.	—
Jauer	—	10,59 "	3,21 "	—	8,44 "	10,18 "	—
Viegnitz	—	11,28 "	3,51 "	—	9,16 "	10,53 "	—
Schweidnitz Ant.	—	10,49 Bm.	3,7 Rm.	—	8,34 Abb.	—	Cour.-B.
Frankenstein	—	11,47 "	4,9 "	—	9,43 "	—	2,14 Bm.
Camerz	—	12,2 Rm.	4,26 "	—	—	—	3,20 Bm.

Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.

Camerz	Abg.	—	—	5,42 Bm.	8,48 Bm.	12,46 Rm.	3,2 Rm.
Frankenstein	"	—	—	6,49 "	9,5 "	1,4 "	6,26
Schweidnitz	"	—	—	10,2 "	2,8 "	—	7,31 "
Ziegnitz	Abg.	—	—	5,40 Bm.	9,7 Bm.	11,55 Bm.	6,20 Rm.
Jauer	"	—	—	6,20 "	9,42 "	1,2 Rm.	6,58 "
Striegau	"	—	—	6,46 "	10,7 "	1,43 "	7,27 "
Liebau	Abg.	—	—	9,3 Bm.	12,10 Rm.	3,50 Rm.	9,9 Abb.
Landeshut	"	—	—	9,22 "	12,29 "	4,8 "	9,34 "
Glatz	Abg.	—	—	7,17 Bm.	10,— Bm.	1,13 Rm.	—
Neurode	"	—	—	8,— "	10,48 "	2,1 "	—
Breslau	Abg.	—	—				